

**Petra Kammerevert, MdEP**

---

## **Die Europäische Dimension des Sports**

In diesen Tagen startet die Tour de France in Düsseldorf. Zum ersten Mal seit 30 Jahren beginnt das bedeutendste Radrennen der Welt wieder in Deutschland. Das freut mich nicht nur, weil Düsseldorf meine Heimatstadt ist und sich dann einer besonderen Weltaufmerksamkeit erfreuen kann. Die Tour de France setzt als grenzüberschreitende, vielfältige Radsportveranstaltung auch ein Zeichen für Völkerverständigung und deutsch-französische Freundschaft.

Sport begeistert Millionen von Menschen. Besonders im Rahmen solcher Großveranstaltungen wie der Tour de France, der Fußball-WM oder den Olympischen Spielen. Aber nicht nur die genannten Sportereignisse ziehen uns in ihren Bann. Ein Großteil aller EU-Bürger betreibt regelmäßig Sport, mehrheitlich Breitensport. Darüber hinaus engagieren sich Millionen Erwachsene, Jugendliche und Kinder ehrenamtlich in Sportvereinen und leisten dort einen unverzichtbaren und existenziellen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Ehrenamtliche bilden das Rückgrat des organisierten Sports. Sie sorgen für die Organisation und Zugänglichkeit von sportlichen Aktivitäten und tragen entscheidend dazu bei, in Europa eine geeinte und inklusive Gesellschaft aufzubauen. Denn Sport ist nicht nur wettkampforientiert und gesundheitsfördernd. Seine soziale Komponente ist beachtlich: Er kann Schranken einreißen, Brücken zwischen Kulturen bauen, sprachliche, ethnische oder gesellschaftliche Gräben überwinden und eine positive Botschaft mit gemeinsamen Werten fördern. In diesem Sinne trägt er ebenfalls entscheidend zu den strategischen Zielen und sozialen Werten der EU wie gegenseitiger Achtung, Toleranz, Mitgefühl, Chancengleichheit und Rechtsstaatlichkeit bei.

Das europäische Modell des organisierten Sports beruht zwar immer noch auf den Grundsätzen der Territorialität und der Nationalität mit einem Verband pro Disziplin sowie auf Solidaritätsmechanismen wie dem Auf- und Abstieg und offenen Wettkämpfen. Ein Sieg für die deutsche Nationalmannschaft ist gleichzeitig auch ein Sieg für Deutschland. Trotzdem vermag es der Sport wie keine andere Integrationsmaßnahme Menschen über nationale Grenzen hinweg zu vereinen. Der Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela hat dies sehr treffend auf den Punkt gebracht: „Sport hat die Kraft, die Welt zu verändern. Er hat die Kraft zu inspirieren. Er hat die Kraft, Menschen zu vereinen, wie es sonst nur wenig kann. Sport kann Hoffnung wecken, wo vorher Verzweiflung war.“ Gerade in der heutigen Zeit, in der Nationalismus und Europa-Skepsis immer weiter zunehmen, sind diese Aspekte von besonderer Bedeutung.

Dabei gehört der Sport noch gar nicht so lange zu dem Kompetenzbereich der EU. Erst im Jahr 2009 erhielt die EU mit dem Vertrag von Lissabon eine eigene Zuständigkeit in der Sportpolitik. Obwohl es schon vorher umfassende Initiativen der EU in diesem Bereich gab, stellt der Vertrag von Lissabon einen Wendepunkt in der europäischen Sportpolitik dar. Auf dieser rechtlichen Grundlage kann die EU nun Maßnahmen zur Unterstützung, Koordinierung oder Ergänzung der mitgliedstaatlichen Maßnahmen im Sport durchführen und zur „Förderung einer europäischen Dimension des Sports“ beitragen. Dabei stehen die Förderung der Fairness und Offenheit von Sportwettkämpfen, die Zusammenarbeit zwischen den für den Sport verantwortlichen Organisationen sowie der Schutz der körperlichen und seelischen Unversehrtheit der Sportlerinnen und Sportler, insbesondere der jüngeren, im Mittelpunkt. Weitere Ziele sind unter anderem die Stärkung der gesellschaftlichen Rolle des Sports, die Verbesserung der öffentlichen Gesundheit durch körperliche Aktivität und die Förderung von ehrenamtlichen Tätigkeiten. Auch die wirtschaftliche Dimension des Sports gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zwar lässt sich der gesamtwirtschaftliche Wert des Sports für die EU mangels statistischer Daten bisher leider nicht ganz genau angeben. Fakt ist jedoch, dass der Sportsektor einen positiven Beitrag zum Wachstum in Europa sowie zur Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit der Bürger leistet und zugleich die Gesundheitsausgaben eindämmt.

Dass sich mit Sport viel Geld machen lässt, wissen allerdings auch andere. Die großen Korruptions- und Dopingskandale der letzten Jahre haben gezeigt, dass es im Sport nicht mehr nur um einen verdienten Sieg oder eine ehrliche Niederlage geht. Sport ist ein Milliardengeschäft und dementsprechend argen Bedrohungen durch kriminelle Aktivitäten ausgesetzt. Diese sind nicht nur illegal und seit der neuen Anti-Doping-Gesetzgebung auch strafbar. Sie belasten auch die Integrität und den Ruf ganzer Sportarten – die anfangs erwähnte Tour de France ist hierfür das beste Beispiel.

Darüber hinaus schießen die Preise für den Erwerb von medialen Sportrechten immer weiter in die Höhe. Damit steigt die Gefahr, dass bestimmte Sportveranstaltungen bald nur noch über Bezahlfernsehen und spezielle Abonnements zu sehen sind. Politisch setze ich mich dafür ein, dass europäische Bürger langfristig weiterhin möglichst viele Sportevents frei empfangbar zu Hause vor dem Fernseher, im Internet oder zu erschwinglichen Preisen vor Ort im Stadion verfolgen können. Nur so kann dauerhaft die Attraktivität sichergestellt werden.

Auch gegen die zunehmende Kriminalität im Sport braucht es stringente Maßnahmen zur Prävention. 2012 hat das Europäische Parlament die Kommission und die Mitgliedstaaten aufgefordert, mit Drittländern in Fragen wie dem internationalen Spielertransfer, der Ausbeutung minderjähriger Spieler, Spielmanipulation, Doping, Piraterie und illegalen Wettgeschäften stärker zusammenzuarbeiten und die internationale Zusammenarbeit zur Förderung des Sports in Entwicklungsländern zu verstärken. Dies zeigt, dass der Sport auch eine wichtige Rolle als Instrument der Außen- und Entwicklungspolitik der EU spielt und die

Solidarität mit weniger entwickelten Staaten fördert. Sport ist deshalb nicht nur ein „Soft-Power-Instrument“, das einfach nur schön zu haben oder hübsch anzusehen ist. Er ist auch eine außenpolitische Strategie.

Die europäische Sportpolitik steckt noch in den Kinderschuhen. Trotzdem verbirgt sich insbesondere hinter dem integrativen, gemeinschaftlichen Aspekt des Sports ein großes Potenzial europäische Werte zu festigen und zu verbreiten. Ein fairer Wettkampf, gemeinsame Erfolge und Verluste oder auch der selbstlose Einsatz für Teamkollegen und Vereinsmitglieder sind Erfahrungen, die eine Gesellschaft zusammenschweißen. Davon braucht Europa noch mehr und zwar über Grenzen hinweg.

Mit ERASMUS+, dem EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport, verfügt die EU bereits über die Möglichkeit sportbezogene Aktivitäten zu fördern. Mit 1,8% des jährlichen Etats von ERASMUS+ werden Kooperationspartnerschaften sowie gemeinnützige europäische Sportveranstaltungen unterstützt. Zudem fördert das Programm die Mobilität von Freiwilligen, Trainern und Athleten und leistet durch die Finanzierung von Studien einen Beitrag zum Ausbau der Evidenzbasis für politische Entscheidungen.

ERASMUS+ ist eines der Vorzeigeprojekte der EU und kann in diesem Jahr auf eine dreißigjährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. ERASMUS+ hat Europa erlebbar gemacht. Kein zweites Programm ist so fest im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger verankert wie dieses. Damit dies auch weiterhin so bleibt, sollten wir allen Menschen unter 27 Jahren die Teilnahme an einem der Programmteile ermöglichen. Hierzu müssen wir die Mittel mindestens verdoppeln. Dafür werde ich mich mit aller Kraft einsetzen. Nur indem Europa für die einzelnen Bürger erfahrbar bleibt – ob durch europäische Sportveranstaltungen wie der „Europäischen Woche des Sports“, ein Auslandsstudium oder die Teilnahme am europäischen Freiwilligendienst – können wir nationalistischen Tendenzen entgegenwirken und eine gemeinsame, auf europäischen Werten beruhende Identität schaffen. Nur wenn Politik und Zivilgesellschaft an einem Strang ziehen, kann die europäische Integration gelingen. Ein sportliches Projekt mit vielen kleinen, oft hügeligen Etappen. Aber am Ende winkt das (blau-) gelbe Trikot.

### **Autorin**

**Petra Kammerevert, MdEP** ist seit Februar 2017 Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport im Europäischen Parlament.

**Kontakt:** [petra.kammerevert-office@europarl.europa.eu](mailto:petra.kammerevert-office@europarl.europa.eu)

**Weitere Informationen:** [www.kammerevert.eu](http://www.kammerevert.eu)

**Redaktion**

**BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa**

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-114

[europa-bbe@b-b-e.de](mailto:europa-bbe@b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)